

Bern, 6. Juli.

Der "Temps" schreibt: Die griechischen Offiziere im Saloniki, die einen Schriftleiter züchtigten, wurden nicht den französischen Behörden ausgeliefert, sondern letztere drangen in das Gefängnis ein, in dem sich die Offiziere befanden, und nahmen sie dort fest.

Die schwierige Finanzlage Italiens.

Debatte im italienischen Senat — 800 Millionen monatliche Ausgaben.

Büch, 6. Juli.

In der gestrigen Sitzung des italienischen Senats behandelte Senator Maggiore Paris die Finanzfrage und betonte, daß die neue Regierung keine andere Finanzpolitik treiben könne als die frühere. Gegenwärtig überschreiten die monatlichen Kriegsausgaben seines Wissens 800 Millionen Lire. Im Dezember werden die öffentlichen Kriegsschulden 16 Milliarden erreichen. Der Augenblick zur organischen Prüfung des Verhältnisses zwischen Staatsausgaben und -einnahmen scheine daher gekommen. Nach dem Kriege werde das für die Industrie verfügbare Kapital selten, das Rohmaterial spärlich, die Lebenshaltung teuer, der Lohnmaßstab erhöht und die Konkurrenz der neutralen Staaten auf dem Weltmarkte schmerzhaft sein. Wenn Italiens Volkswirtschaft am Tage des Friedensschlusses sich in denselben Verhältnissen befinden werde wie am Vorabend des Krieges, werde die Last der öffentlichen Schuld und des erforderlichen Zinsendienstes erdrückend sein.

Ministerpräsident Boselli habe zwar Abhilfsmittel, Maßnahmen für Fachschulen, eine neue Agrarpolitik, den Ausbau der Handelsflotte und anderes angekündigt, aber das genüge nicht. Es müsse viel mehr geschehen. So müsse beispielsweise hinzukommen der Kampf gegen den Alkoholismus, die Bervollkommnung der öffentlichen Dienstzweige, die Rekonstruktion der Landwirtschaft, die Befriedigung der Landarbeiter, eine neue Richtung der Handelspolitik und eine Erleichterung des Fremdenverkehrs, welcher der Hauptfaktor des Wohlstandes für Italien sei und für den mehr getan werden müsse, als die königliche Verfügung vom 20. Juni 1915 vorsehe. Auch die Bildung eines Syndikats der italienischen Heilquellen und der betreffenden Industrien sei zu empfehlen.

Redner wünsche den Frieden aus politischen, militärischen und wirtschaftlichen Gründen. Er hege Besorgnis wegen der Ausbreitung der Idee, daß nach dem Friedensschlusse Stadt und Land die größten wirtschaftlichen Zugeständnisse werden erlangen können, während Italien den mit den Verbündeten auf den wirtschaftspolitischen Konferenzen eingegangenen Verpflichtungen werde entsprechen müssen. Die Mittelmächte werden nach dem Kriege Bulgarien, die Türkei und Griechenland auch wirtschaftlich an sich zu fesseln suchen. Daher täte Italien gut, auf diesem Felde Mißverständnisse und Zweideutigkeiten mit den heutigen Verbündeten zu vermeiden und eine starke wirtschaftliche Solidarität mit ihnen anzustreben. Redner behandelte schließlich die Neuordnung der Ministerien während und nach dem Kriege, die Frage der Zensur und die wirksame politische Mitwirkung des Senats und den persönlichen Wert des Ministerpräsidenten Boselli, welchem er den Sieg und eine lange Ministerchaft wünscht.

Schatzminister Carcano erklärt, den vom Redner gebotenen Anlaß benutzen zu wollen, um mitzuteilen, daß die Einnahmen im Juni um etwa 29 Millionen höher gewesen seien, als vorausgesehen worden war. Die Kriegsausgaben erreichen jetzt wirklich monatlich 800 Millionen und werden vielleicht bald eine Milliarde überschreiten. Vermittels der Schatzbons wurden seit der letzten internen Kriegsanleihe 532 Millionen vereinnahmt.

Senator Muratori mißbilligt die bei Lösung der Kabinettskrise befolgten Kriterien. Das neue Kabinett erscheine ihm weder eine Vertretung aller Parteien, noch der Ausdruck der nationalen Eintracht, noch ein Hebel zur Erreichung des Sieges. Die Zensur müsse bleiben, um die den Interessen des Vaterlandes schädliche Propaganda, der sich gewisse österreichisch und deutsch denkende Geister unablässig widmen, zu bekämpfen. Die Regierung dürfe also die ihr gestern gegebenen Ratschläge jemandes, welcher bis 27. Mai und noch später den italienischen Krieg als Infamie proklamierte, nicht annehmen. (Senator Barzellotti verbittet sich im einem Zwischenrufe Beleidigungen.) Muratori entgegnet heftig, bis der Präsident unter allgemeiner Erregung eingreift und den Redner zur Fortsetzung seiner Ausführungen auffordert, die sich indessen nur noch mit der besseren Ueberwachung der Spionage und der Vermeidung der Berproviantierung feindlicher Unterseeboote in den tyrrhenischen Gewässern beschäftigen.

Senator Palerano befürwortet eine Besorgnis für die Industrie, welche beim Waffenstillstand, wenn sie nicht eingehen werde, sich werde wenigstens umbilden müssen, ferner die Ausnahme eines Friedensdarlehens zwecks Verhütung sozialen Elends und maßloser Auswanderung sowie die Bereithaltung von Arbeitsgelegenheiten für die zurückkehrenden Soldaten durch Ausführung neuer Eisenbahn- und Handelsschiffbauten sowie in Bodenmeliorationen.

Die Senatoren Conti San Martino und Morra wünschen eine ausreichende Unterstützung der Invaliden und der Kriegswaisen.

Ministerpräsident Boselli sagt die Erfüllung oder wenigstens Berücksichtigung aller Anregungen zu. Auch hinsichtlich der Errichtung einer Handelsflotte

1916

127